

Ewald Walterskirchen

Auf dem Weg in die Rezession

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal 2008 gegenüber dem Vorquartal kaum mehr (+0,1%), sie befindet sich aber im Gegensatz zu Deutschland noch nicht in einer Rezession. Der Einbruch der Auftragslage und der Geschäftserwartungen deutet jedoch auf eine weitere Konjunkturverschlechterung in den kommenden Monaten hin. Diese Einschätzung wird durch die aktuelle Arbeitsmarktentwicklung gestützt: Die Arbeitslosigkeit stieg im November leicht, die Zahl der angebotenen Stellen verringerte sich stark.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 9. Dezember 2008. • E-Mail-Adresse: Ewald.Walterskirchen@wifo.ac.at

Die internationale Finanzkrise wirkt sich nun voll auf die Realwirtschaft aus. Vom Export ausgehend, greift der Konjunkturreinbruch auf alle anderen Nachfragekomponenten über. Im III. Quartal 2008 wuchs die österreichische Wirtschaft gegenüber dem Vorquartal kaum mehr (+0,1%). Die exportorientierte Sachgütererzeugung verzeichnete bereits einen deutlichen Rückgang (-0,8%).

Im Vorjahresvergleich verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum merklich von 2,9% im I. Quartal auf 1,2% im III. Quartal. Ausgangspunkt dieser Entwicklung waren die Exporte: Ihr Vorjahresabstand verringerte sich von +6,7% im I. Quartal auf +1,5% im III. Quartal. Das spiegelt den weltweiten Konjunkturabschwung wider: In den USA, in Japan und Europa herrscht bereits Rezession, in Österreich noch nicht.

Die Auftragslage und die Geschäftserwartungen der heimischen Unternehmen verschlechtern sich drastisch, noch zeichnet sich keine Festigung ab. Die negative Beurteilung der Wirtschaftslage breitet sich mittlerweile von der Sachgütererzeugung auf die Dienstleistungen aus.

Die durch die Finanzkrise getrübbte Stimmung drückte im III. Quartal die Umsätze im Einzelhandel (real -0,1% gegenüber dem Vorjahr). Der Einzelhandel litt unter den relativ kräftigen Preiserhöhungen und der Kfz-Handel unter den pessimistischen Erwartungen der Verbraucher.

Die Tourismusbetriebe verzeichneten eine erfolgreiche Sommersaison. Die Zahl der Nächtigungen erhöhte sich wie die realen Umsätze um 2½%. Auch die Buchungen für die Wintersaison sind zufriedenstellend. Erfahrungsgemäß reagieren die internationalen Reiseverkehrausgaben jedoch überdurchschnittlich auf einen Konjunkturreinbruch. Das wird sich in den Umsätzen der nächsten Sommersaison niederschlagen.

Die Preise gaben auf den internationalen Rohwaren- und Rohölmärkten wegen der Dämpfung der Weltnachfrage und der darauf folgenden Baisse-Spekulation stark nach. Gegenüber dem Höchstwert von 140 \$ je Barrel im Juli sank der Rohölpreis seither auf ein Drittel. Anfang Dezember lag er nur knapp über der 40-\$-Grenze. Die heimische Inflationsrate ging von 3,8% im September auf 3,1% im Oktober zurück. Entscheidend war die Verbilligung von Treibstoffen und Heizöl gegenüber dem Vormonat; auch der Auftrieb der Nahrungsmittelpreise beruhigte sich.

Der Arbeitsmarkt wird zunehmend von der Konjunkturabschwächung erfasst. Seit Juni hat sich der Beschäftigungszuwachs halbiert. Eine Reihe von Großbetrieben meldete Kurzarbeit an und kündigte zunächst die Leiharbeitskräfte. Die Beschäftigung

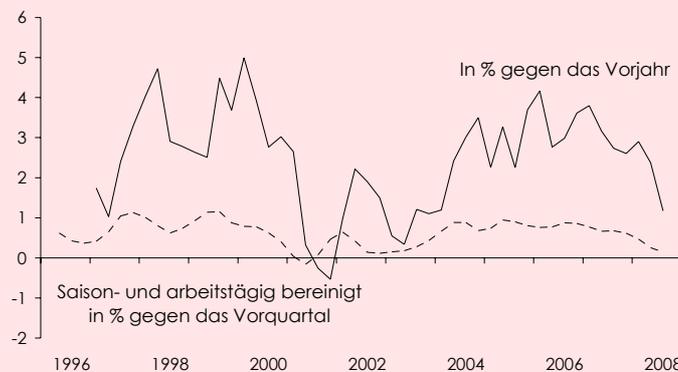
Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Veränderung gegen das Vorquartal in %							
	2006	2007	2007			2008		
			II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>								
Konsumausgaben insgesamt			+ 0,1	+ 0,6	+ 0,4	- 0,4	+ 0,7	- 0,1
Private Haushalte ¹⁾			- 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Staat			- 0,1	+ 1,6	+ 0,8	- 2,3	+ 2,5	- 1,0
Bruttoinvestitionen			+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6
Bruttoanlageinvestitionen			+ 0,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5
Ausrüstungen			+ 1,3	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5
Bauten			+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0
Exporte			+ 2,1	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3
Waren			+ 1,7	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,0	- 0,6	+ 0,3
Dienstleistungen			+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,9	- 0,2
Importe			+ 1,5	+ 1,8	+ 1,0	- 0,4	+ 0,7	- 0,0
Waren			+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	- 0,4	+ 0,9	- 0,1
Dienstleistungen			+ 1,2	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
Bruttoinlandsprodukt			+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1
Sachgütererzeugung			+ 0,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	- 0,3	- 0,8
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,9
Private Haushalte ¹⁾	+ 2,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,1
Staat	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 2,4	+ 3,6	+ 2,3	+ 4,2	- 1,1	+ 0,5	+ 5,2	+ 5,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,6	+ 4,7	+ 3,1	+ 4,9	+ 3,1	+ 1,6	+ 6,0	+ 0,6
Ausrüstungen	- 0,8	+ 5,9	+ 1,0	+ 8,8	+ 7,9	- 1,7	+ 10,0	+ 0,2
Bauten	+ 4,2	+ 2,8	+ 3,7	+ 1,4	- 1,2	+ 3,9	+ 2,6	+ 0,3
Exporte	+ 7,5	+ 8,8	+ 9,0	+ 8,2	+ 8,5	+ 6,7	+ 3,4	+ 1,5
Waren	+ 8,2	+ 9,1	+ 10,9	+ 7,7	+ 6,9	+ 6,6	+ 3,3	+ 1,7
Dienstleistungen	+ 5,3	+ 7,9	+ 3,4	+ 9,6	+ 13,1	+ 7,0	+ 4,1	+ 1,3
Importe	+ 5,1	+ 7,5	+ 5,3	+ 8,8	+ 6,0	+ 2,9	+ 4,4	- 0,4
Waren	+ 5,2	+ 8,4	+ 5,9	+ 10,1	+ 5,8	+ 3,0	+ 4,7	- 0,7
Dienstleistungen	+ 4,8	+ 4,0	+ 2,8	+ 4,9	+ 6,6	+ 2,4	+ 3,0	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,2
Sachgütererzeugung	+ 9,9	+ 5,5	+ 5,4	+ 4,8	+ 4,5	+ 5,2	+ 5,6	+ 2,2
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,1	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,5	+ 5,4	+ 4,0

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

erhöhte sich im November gegenüber dem Vorjahr um 51.300, allerdings lag die Zahl der Arbeitslosen erstmals seit 2006 über dem Vorjahresniveau (+2.000). Am stärksten beeinträchtigte der Auftragsmangel das Stellenangebot, das als Vorlaufin-

dikator für den Arbeitsmarkt gilt: Die Zahl der offenen Stellen war um gut ein Zehntel geringer als im Vorjahr.

Die Krise erfasst in den USA zunehmend die Realwirtschaft über. Die Kapazitätsauslastung der Industrie sank im Laufe eines Jahres um 3 Prozentpunkte auf 78%. Vor allem die Autoproduktion ist betroffen: Während die drei großen Unternehmen Chrysler, General Motors und Ford einen staatlichen Kredit von 34 Mrd. \$ forderten, sieht die Regierung derzeit öffentliche Hilfe von 15 Mrd. \$ vor.

Im III. Quartal schrumpfte die Wirtschaft der USA geringfügig (real $-0,1\%$) gegenüber dem guten Vorquartalsergebnis, das durch die Auszahlung der Steuerschecks begünstigt gewesen war. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern ging deutlich zurück. Der Autoabsatz brach im November gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel ein; davon waren auch ausländische Hersteller (z. B. Toyota) stark betroffen. Die Talfahrt der Wohnbauinvestitionen setzte sich fort. Das lässt einen empfindlichen BIP-Rückgang im IV. Quartal erwarten.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich im November nochmals erheblich. Die Arbeitslosenquote stieg auf $6,7\%$, den höchsten Wert seit 15 Jahren. Diese Zahlen gelten als weiterer Beleg für eine Rezession in den USA.

Auch der Euro-Raum befindet sich zur Jahreswende in einer Rezession. Im II. und III. Quartal schrumpfte die Wirtschaft gegenüber dem Vorquartal jeweils um $0,2\%$, in Deutschland um jeweils $0,5\%$. Der Euroframe-Indikator, der aus vorausseilenden Kennzahlen berechnet wird, lässt für das IV. Quartal 2008 und das I. Quartal 2009 einen weiteren empfindlichen Rückgang erwarten. Fast alle Vorlaufindikatoren (insbesondere Unternehmens- und Verbraucherumfragen) weisen steil nach unten. Zu Jahresbeginn dürfte demnach das reale Bruttoinlandsprodukt im Euro-Raum um 1% bis $1\frac{1}{2}\%$ unter dem Vorjahresniveau liegen.

Besonders stark brach die Konjunktur in jenen europäischen Ländern ein, deren Wirtschaft im vergangenen Jahrzehnt vom Boom der Immobilienpreise profitiert hat und jetzt unter deren Rückgang leidet: in Großbritannien, Irland, Spanien, Dänemark und den baltischen Ländern. Darüber hinaus ist die Rezession in Italien besonders ausgeprägt, dessen Industrie im letzten Jahrzehnt deutlich an Wettbewerbsfähigkeit einbüßte. Deutschland befindet sich nicht in einer Immobilienkrise, hier gerät jedoch die Autoindustrie zunehmend in Schwierigkeiten. Opel ist von der Krise von General Motors betroffen, und BMW meldete im November gegenüber dem Vorjahr einen weltweiten Absatzrückgang um ein Viertel.

Die jüngsten Umfrageergebnisse der Europäischen Kommission deuten auf eine weitere Abschwächung der Industriekonjunktur hin. Im IV. Quartal sank die Kapazitätsauslastung der Sachgütererzeugung ($81\frac{1}{2}\%$) unter den langjährigen Durchschnitt. Neben Industrie und Bauwirtschaft verzeichneten die Vertrauensindikatoren auch im Dienstleistungssektor einen starken Rückgang.

Das Absatzvolumen des Einzelhandels weist seit Jahresbeginn einen sinkenden Trend auf. Der rasche Preisauftrieb drückte die Kaufkraft und vor allem auch die Bereitschaft, teure Lebensmittel zu kaufen. Noch stärker ist der Handel mit nicht lebensnotwendigen Gütern vom Konjunkturreinbruch betroffen: insbesondere Autos und Fernreisen.

In dieser kritischen Situation bedeuten der Rückgang des Erdölpreises und die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar eine Entlastung. Gegenüber dem Höchstwert von 140 \$ je Barrel im Juli sank der Rohölpreis seither auf ein Drittel. Anfang Dezember lag er nur knapp über der 40 - $\text{\$}$ -Grenze. Der Euro-Kurs gab gegenüber seinem Höchstwert von $1,58$ \$ im Juli 2008 um etwa ein Fünftel nach und stärkte so die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen des Euro-Raumes.

Wirtschaftsleistung geht in den USA zurück

Die Wirtschaft der USA befindet sich laut Diagnose des NBER seit Dezember 2007 in einer Rezession. Die Senkung der Zinssätze und die Auszahlung der Steuergutschriften konnten den Konjunkturreinbruch nur bremsen.

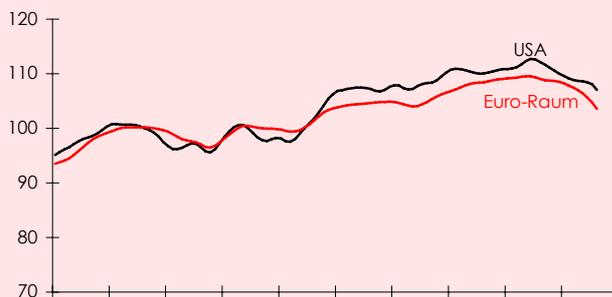
Rezession im Euro-Raum

Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise werden auch im Euro-Raum immer stärker spürbar. Die Wirtschaftsleistung geht zurück, und die Arbeitslosigkeit steigt.

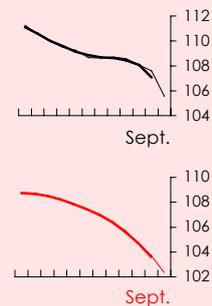
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

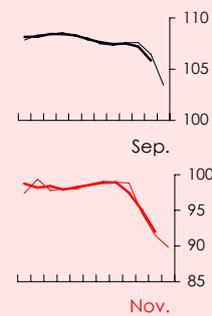
Leading indicators



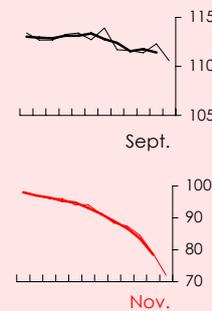
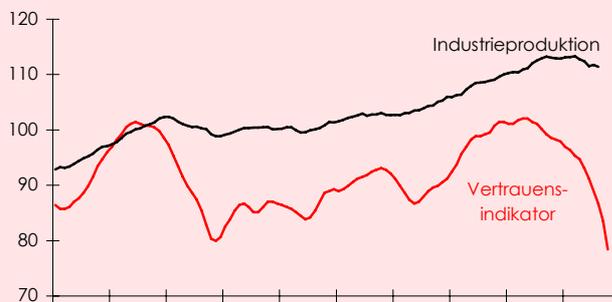
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



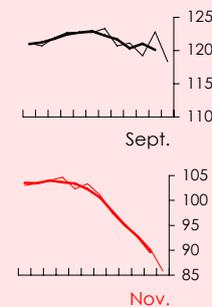
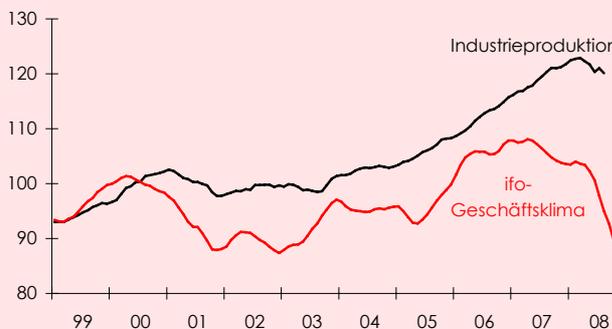
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Der Konjunkturunbruch wird wahrscheinlich über das Ausmaß der Rezessionen in den vergangenen Jahrzehnten hinausgehen. In den meisten europäischen Ländern

sind Schritte zur Stabilisierung des Bankensektors und umfangreiche Konjunkturprogramme geplant. Erfolgreiche Maßnahmen zur Bekämpfung der Rezession in Europa setzen voraus, dass kein großes Land eine "Beggars-my-neighbor" Strategie verfolgt. Großbritannien, Spanien und Frankreich sehen weitreichende Maßnahmenpakete vor, während Deutschland, das größte Land des Euro-Raumes, äußerst zögerlich agiert.

Nachdem die Europäische Zentralbank den Refinanzierungssatz im Juli noch angehoben hatte, senkte sie ihn im Dezember aufgrund des Konjunkturreinbruchs neuerlich, und zwar um 0,75 Prozentpunkte auf 2,5% (nach jeweils –0,5 Prozentpunkten im Oktober und November). Im III. Quartal wurden Kredite teurer. Der Zinssatz für Konsumkredite stieg in Österreich um 0,3 Prozentpunkte und war damit um 0,7 Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor, aber noch niedriger als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Der Zinssatz für neue Wohnbaukredite erhöhte sich im September in Österreich auf 5,5% und blieb damit geringfügig unter dem Durchschnittswert des Euro-Raumes, jener für Kredite in Schweizer Franken veränderte sich nicht (3,8%). Die Vergabe neuer Fremdwährungskredite wurde im Herbst wegen des hohen Risikos unterbunden.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal 2008 bereinigt um Saison- und Arbeitstageeffekte gegenüber der Vorperiode real um 0,1% (nach +0,3% im II. Quartal). Besonders deutlich zeigt sich die Abschwächung in der konjunktur reagiblen Sachgütererzeugung: Die Wertschöpfung sank gegenüber dem Vorquartal um 0,8%. Einen saison- und arbeitstägig bereinigten Rückgang verzeichneten auch das Kredit- und Versicherungswesen, der Handel sowie das Beherbergungs- und Gaststättenwesen.

Im Vorjahresvergleich wuchs die österreichische Wirtschaft im III. Quartal um 1,2%. Gegenüber der WIFO-Schnellschätzung (+1,5%) vom November wurden die Werte etwas nach unten korrigiert. Ähnlich wie in den Vorquartalen expandierte der private Konsum um rund 1%. Der Export verliert immer mehr seine Funktion als Konjunkturstütze; er übertraf das Vorjahresniveau real um nur noch 1½%. Die Investitionen in Ausrüstungsgüter stagnierten: Ein Rückgang der Maschinen- und Gerätekäufe wurde durch einen Anstieg der Fahrzeuginvestitionen im Vorjahresvergleich ausgeglichen. Auch die Bauinvestitionen expandierten insgesamt nicht mehr. Einer Steigerung im Tiefbau stand eine Abnahme im Wohnbau gegenüber.

Die Konjunkturbeurteilung verschlechtert sich in der österreichischen Sachgütererzeugung weiterhin rasch. Zwischen Oktober und November stieg der Anteil der Unternehmen, die ihre Produktion drosseln mussten, um 9 Prozentpunkte und liegt nunmehr bei 26%. Nur mehr 16% der Unternehmen meldeten eine Produktionssteigerung. Auch die Auftragslage trübt sich etwas ein: Nur mehr 61% der Unternehmen bezeichneten ihren Auftragsbestand als zumindest ausreichend. Dieser Wert ist um 21 Prozentpunkte niedriger als im Konjunkturrückgang vor eineinhalb Jahren.

In den Einschätzungen der Entwicklung in den kommenden Monaten zeichnet sich eine weitere Abwärtstendenz ab. Fast ein Drittel der Unternehmen rechnet damit, demnächst die Produktion einschränken zu müssen, nur halb so viele Betriebe gehen von Produktionssteigerungen aus. Der Anteil der Unternehmen, die eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage erwarten, liegt bei über 40% und ist damit achtmal so groß wie jener der Betriebe, die mit einer Verbesserung rechnen. Die Erwartungen sind so pessimistisch wie seit Mitte der 1990er-Jahre nicht mehr.

Auch die Baukonjunktur trübt sich weiter ein. Die Bautätigkeit entwickelte sich in diesem Herbst weniger gut als in den vergangenen Jahren. Nur mehr 62% der befragten Bauunternehmen bezeichnen ihre Auftragslage als zumindest ausreichend, gegenüber 73% vor einem Jahr. Der Anteil von Unternehmen, die mit einem Anstieg der Baupreise rechnen, hat sich in den letzten drei Monaten halbiert und liegt jetzt bei rund einem Fünftel. Wenig Anlass zur Hoffnung gibt die Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung in den kommenden Monaten. So sehen sich überdurchschnittlich viele Unternehmen gezwungen, Personal abzubauen.

Wirtschaft wächst in Österreich im III. Quartal um 1,2%

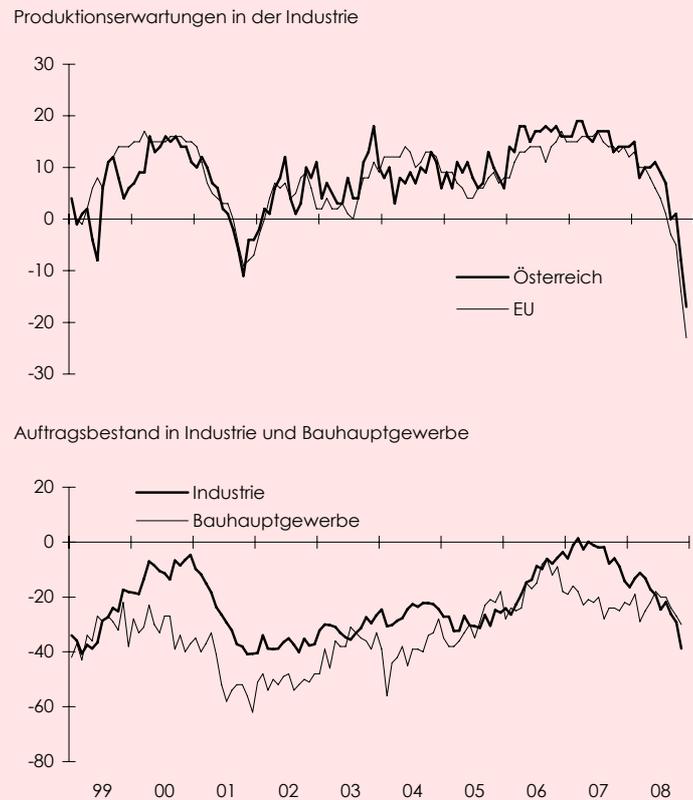
Im III. Quartal wuchs die österreichische Wirtschaft gegenüber dem Vorquartal um 0,1%. Damit verflachte die Konjunktur seit dem I. Quartal 2007 kontinuierlich. Gegenüber dem Vorjahr betrug das Wirtschaftswachstum im III. Quartal 1,2%, etwas weniger als in der Vorausschätzung erwartet.

Industrieunternehmen immer pessimistischer

Die Einschätzung der aktuellen Auftragslage und vor allem die Produktions- und Geschäftserwartungen für die kommenden Monate verschlechtern sich in der Sachgütererzeugung.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Exportdynamik lässt stark nach

Der österreichische Güter- und Dienstleistungsexport verlor im Jahresverlauf im Gefolge des internationalen Konjunkturreinbruchs deutlich an Schwung.

Nachdem die Güterexporte laut VGR das Vorjahresergebnis im I. Quartal real um 6½% übertroffen hatten, lagen sie im III. Quartal um nur noch 1½% darüber. Vor allem die Nachfragedämpfung in Deutschland und Italien, auf die zwei Fünftel der österreichischen Exporte entfallen, drückte die Dynamik. Die Ausfuhr in die USA, nach Großbritannien und Spanien ging merklich zurück.

Die Güterimporte laut VGR erreichten im III. Quartal real nicht mehr das Vorjahresniveau. Hier spiegelt sich die Schwäche der Nachfrage nach Investitionsgütern und Pkw.

Im I. bis III. Quartal stiegen die nominellen Importe laut Außenhandelsstatistik mit +6,1% rascher als die Exporte (+5,6%). Die Warenverkehrsbilanz verzeichnete ein geringes Passivum von 66 Mio. € (nach einem Überschuss von 303 Mio. € im Vergleichszeitraum 2007). Ausschlaggebend für die Drehung des Saldos waren die hohen Importpreise von Rohstoffen und Energie.

Schwache Umsätze im Einzelhandel

Die durch die Finanzkrise getriebene Konsumentenstimmung drückt die Umsätze im Einzel- und Kfz-Handel.

Der Einbruch des Konsumentenvertrauens spiegelt sich in einer schwachen Umsatzentwicklung des Einzelhandels. Im III. Quartal stagnierten die Umsätze (ohne Kfz-Handel) gegenüber dem Vorjahr. Der Verkauf von nichtdauerhaften Konsumgütern wurde durch die starke Verteuerung von Nahrungsmitteln (+6% gegenüber dem Vorjahr) gedrückt.

Von der Vertrauenskrise besonders betroffen ist der Pkw-Absatz – in Österreich allerdings viel weniger als in den USA und in Spanien. Die Zahl der Neuzulassungen war in Österreich im III. Quartal um 5% niedriger als im Vorjahr, im Oktober erholte sie sich jedoch wieder (+4%). Von Jänner bis Oktober 2008 wurden 258.100 Pkw neu zum Verkehr zugelassen, um 0,6% mehr als im Vorjahr. Tages- und Wochenzulassungen

spielen eine immer größere Rolle: 5½% der neuen Pkw wurden für bis zu 7 Tage zugelassen.

Der österreichische Tourismus wuchs in der Sommersaison 2008 – ähnlich wie in der vorangegangenen Wintersaison – relativ kräftig: Von Mai bis Oktober 2008 wurde nach vorläufigen Berechnungen ein Gesamtumsatz von 10,55 Mrd. € erwirtschaftet, das bedeutet einen Zuwachs von 6,1%. Real stiegen die Umsätze um 2,4% (Sommersaison 2007: +1,3%).

Die Zahl der Nächtigungen erhöhte sich um 2,4%. Die Nachfrage von in- und ausländischen Gästen stieg dabei gleichmäßig. Auf den einzelnen internationalen Herkunftsmärkten fiel die Entwicklung aber recht unterschiedlich aus: Vor allem die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Russland (+79,5%) und den östlichen Nachbarländern wuchs sehr kräftig. Schwächer als die ausländische Gesamtnachfrage nahmen die Nächtigungen von Gästen aus den beiden wichtigsten Herkunftsmärkten zu: Deutschland (+1,6%) und Niederlande (+1,2%). Etwas höher als im Vorjahr war die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Frankreich. Auf allen anderen bedeutenden Märkten ging die Nachfrage leicht bis mäßig zurück (Italien, Belgien, Schweiz). Ein kräftiger Rückgang ergab sich vor allem im Oktober für die Nächtigungen von Reisenden aus Großbritannien und den USA – in beiden Ländern dämpften bereits die Auswirkungen der Finanz- und Konjunkturkrise die Reisebereitschaft. Zusätzlich dürfte die wechselkursbedingte Verteuerung der Österreich-Aufenthalte für Gäste aus den USA im Vorjahresvergleich durchschlagen.

Überdurchschnittliche Umsatzzuwächse erwirtschaftete der Tourismussektor im Burgenland, in Wien, der Steiermark und Niederösterreich. In Salzburg, Tirol, Oberösterreich und Kärnten lag das Wachstum etwas unter dem Österreich-Durchschnitt. Vorarlberg verzeichnete als einziges Bundesland eine Stagnation der Tourismumsätze gegenüber einem hohen Vorjahresniveau.

Die Herbstlohnrunde orientierte sich an der Abgeltung der unerwarteten Inflationsbeschleunigung im Jahr 2008 und der nachlassenden Konjunktur. Die Tarifpartner einigten sich auf eine Anhebung der Ist-Löhne in der Metallindustrie um 3,8%. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne wurden etwas stärker angehoben (+3,9%). Darüber hinaus wurden ähnlich wie im Vorjahr Einmalzahlungen zwischen 100 € und 250 € abhängig vom Betriebsergebnis vereinbart.

Dieser Abschluss, der traditionell eine Leitfunktion für die anderen Branchen hat, wird in den kommenden Monaten einen stärkeren Anstieg des Tariflohnindex bewirken. Dieser lag im Oktober – ähnlich wie im bisherigen Jahresverlauf – um gut 3% über dem Vorjahresniveau. Für 2009 bedeutet das, gemeinsam Steuerreform und Inflationsdämpfung, eine deutliche Steigerung der Nettoeallöhne.

Auf den internationalen Rohwaren- und Rohölmärkten gaben die Preise im Herbst wegen der Abschwächung der Weltnachfrage und der darauf folgenden Baisse-Spekulation stark nach. Das Barrel Rohöl (Brent) notierte im Dezember bei knapp über 40 \$ (nach 140 \$ im Juli). Auch Industrierohstoffe und Nahrungsmittel wurden billiger, weil die Nachfrage nachließ.

Die Inflationsrate ging in Österreich von 3,8% im September auf 3,1% im Oktober zurück. Entscheidend war die Verbilligung von Treibstoffen und Heizöl gegenüber dem Vormonat: Die Preise der Ausgabengruppe "Verkehr" lagen im Oktober um 4,1% über dem Vorjahresniveau, nach +6,8% im September. Da auch die Weltmarktpreise für Agrarrohstoffe rückläufig sind, beruhigte sich der Auftrieb der Nahrungsmittelpreise ebenfalls. Sie übertrafen das Vorjahresniveau im September um 6,4% und im Oktober um 4,8%.

Erfolgreiche Sommersaison im Tourismus

Der Sommertourismus entwickelte sich günstiger als im Vorjahr. Auftrieb erhielt er im Frühsommer von der noch günstigen internationalen Konjunktur.

Lohnrunde von Inflationsabgeltung geprägt

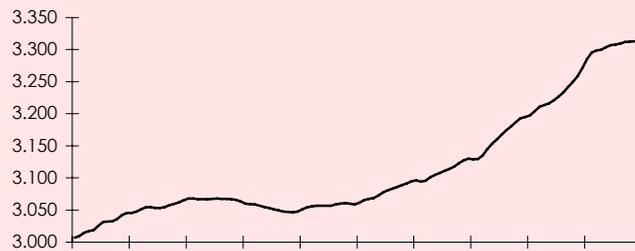
Vor dem Hintergrund der relativ hohen Inflationsrate einigten sich die Tarifpartner in der Metallindustrie in der Herbstlohnrunde auf eine Lohnsteigerung von 3,8%.

Inflation deutlich verlangsamt

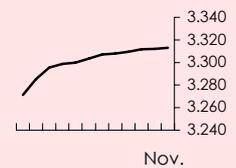
Die Inflationsrate sank im Oktober auf 3,1%, vor allem weil der Auftrieb der Energiepreise nachließ. In den kommenden Monaten wird die Teuerung weiter zurückgehen.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

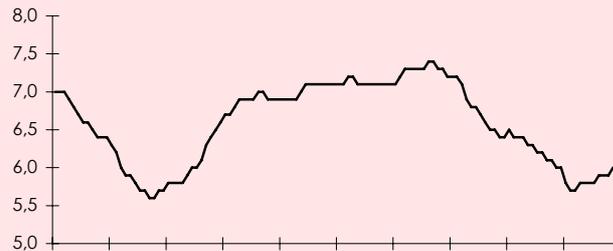
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



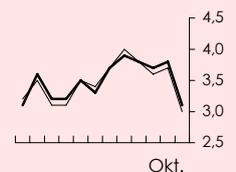
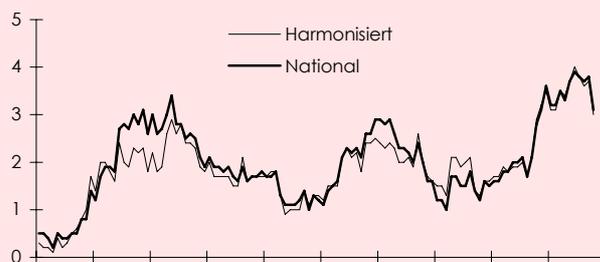
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



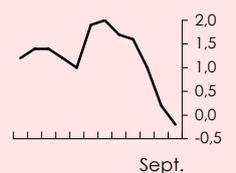
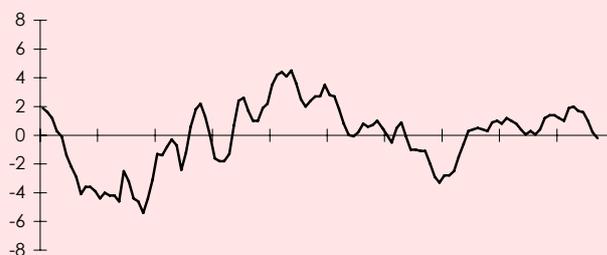
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Oktober mit +3,0% – infolge unterschiedlicher Gewichtung – geringfügig schwächer als der heimische Verbrau-

cherpreisindex. Die Teuerung wich in Österreich wenig von jener im Durchschnitt des Euro-Raumes ab.

Die Großhandelspreise sanken im November gegenüber dem Vorjahr um 1,8%. Das war der höchste Preisrückgang auf der Großhandelsstufe seit 1999. Besonders stark brachen die Preise von Mineralölerzeugnissen und Getreide ein. Da die Verbraucherpreise jenen auf der Großhandelsstufe gewöhnlich nachhinken, deutet dies auf einen weiteren Rückgang der Inflationsrate zur Jahreswende hin.

Als erste Reaktion auf die Verschlechterung der Auftragslage wurde in einer Reihe von Großbetrieben Kurzarbeit angemeldet, Leiharbeitskräfte wurden gekündigt und keine neuen Arbeitskräfte mehr eingestellt. Saisonbereinigt kam der Beschäftigungsanstieg gegenüber dem Vormonat zum Erliegen. Im November waren 3,408.600 Unselbständige beschäftigt, um 51.300 mehr als ein Jahr zuvor. Der Vorjahresabstand hat sich seit dem Juni fast halbiert; er ist wegen der Einführung der sofortigen Meldepflicht für Neueinstellungen seit Jahresbeginn um 20.000 bis 30.000 überzeichnet. Die Anmeldung von Pflegepersonal hatte dagegen praktisch keinen Einfluss auf die Zahl der Unselbständigen, da die Pflegerinnen fast ausschließlich eine selbständige Tätigkeit aufnahmen.

Anstieg der Arbeitslosigkeit

Heading Into Recession – Summary

The Austrian economy barely expanded quarter-on-quarter in the third quarter of 2008 (+0.1 percent), but unlike Germany's is not yet in a recession. However, sharply falling order book levels and business expectations suggest that economic activity will weaken further in the coming months. This assessment is supported by current labour market developments: unemployment rose slightly in November, the number of job vacancies dropped sharply.

The real economy is now feeling the full impact of the global financial crisis. Starting out with exports, the economic downturn is spreading to all other demand components. The Austrian economy barely expanded quarter-on-quarter in the third quarter of 2008 (+0.1 percent). The export-oriented manufacturing industry already recorded a marked decline (-0.8 percent).

In year-on-year terms, economic growth decelerated noticeably from 2.9 percent in the first quarter to 1.2 percent in the third quarter. This development started out with exports: their year-on-year growth rate fell from +6.7 percent in the first quarter to +1.5 percent in the third quarter. This reflects the global economic downturn: a recession is already under way in the USA, Japan and Europe, but not yet in Austria.

Order books and business expectations of Austrian companies are drastically deteriorating and show no signs of stabilising yet. Meanwhile, the negative assessment of the economic situation has begun to spread from manufacturing to the services sector.

Darkened sentiment owing to the financial crisis dragged down retail sales volumes in the third quarter (-0.1 percent in real terms year-on-year). The retail sector was affected by the relatively strong price increases, and the motor vehicle trade by pessimistic consumer expectations.

Tourism businesses recorded a successful summer season, with both the number of overnight stays and real sales increasing by 2½ percent. Bookings for the winter season are also satisfactory. Experience shows, however, that international tourist travel expenditure tends to react to an exceptionally high degree to a cyclical downturn. This will be reflected in next summer season's sales figures.

International commodity and crude oil markets saw prices plummet as global demand dampened and speculation for further falls followed. At the beginning of December, the crude oil price stood at just slightly above 40 \$, a third compared with the peak price of 140 \$ per barrel recorded in July. Austria's inflation rate fell from 3.8 percent in September to 3.1 percent in October. A decisive factor here was to the month-on-month decline in fuel and heating oil prices; the upward pressure on food prices also eased.

The labour market is increasingly feeling the impact of the economic downturn. Employment gains have halved since June. A number of large enterprises registered employees for short-time work and for the moment laid off loaned employees. While employment grew by 51,300 year-on-year in November, the number of unemployed persons for the first time since 2006 exceeded the year-earlier level (+2,000). Job vacancies, which are considered a leading indicator for the labour market, were affected most by the lack of orders: the number of vacant jobs was a tenth or more lower than a year earlier.

The business cycle report will be published in an English version in "Austrian Economic Quarterly".

Der Arbeitsmarkt wird zunehmend von der Konjunkturabschwächung erfasst. Im November nahm die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr leicht zu, der Beschäftigungszuwachs verlangsamte sich weiter.

Da der Konjunkturunbruch vom Export ausging, traf er männliche Arbeitnehmer in der Sachgütererzeugung besonders stark. Im Dienstleistungssektor verlief die Entwicklung stabiler, sodass die Zahl der beschäftigten Frauen bisher weniger gedämpft wurde. Personen mit Migrationshintergrund waren überdurchschnittlich von der Konjunkturverschlechterung betroffen.

Im November waren 225.600 Arbeitslose beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt, um 2.000 mehr als ein Jahr zuvor. Einschließlich der Personen in Schulungen lag die Zahl der Arbeitsuchenden um 3.200 über dem Vorjahresniveau. Die Arbeitslosenquote erreichte im November 6,2% (saisonbereinigt 6%).

Am stärksten beeinträchtigte der Auftragsmangel die Zahl der offenen Stellen, sie lag im November um mehr als 11% unter dem Vorjahresniveau. Das Stellenangebot ist ein Vorlaufindikator, seine Entwicklung deutet somit auf eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zur Jahreswende hin.